

## Die nächsten Grossauflagen:

Donnerstag,  
27. November 2025

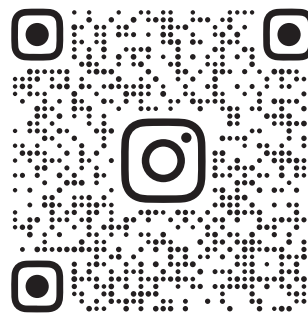
Donnerstag,  
4. Dezember 2025

Inserate: 052 633 32 22

# Klettgauer BOTE

Die Zeitung für den Schaffhauser Klettgau

Klettgauer Bote  
auf Instagram:



**3 POLITIK** Alle Gemeinden im Klettgau ausser Beringen erhalten Beiträge aus dem kantonalen Finanzausgleich.

**3 BERINGEN** Die Arbeiten an der Schaffhauserstrasse werden genutzt, um zukünftige Wärmeleitungen zum Rechenzentrum zu verlegen.

**5 BEGGINGEN** Mit einer Petition wird gefordert, dass das Gasthaus Sonne saniert, anstatt neu gebaut wird.

**Schleitheimer Bote**  
155. Jahrgang

Amtliches Publikationsorgan der Gemeinden Beggingen, Beringen, Gächlingen, Hallau, Löhningen, Neunkirch, Oberhallau, Schleithelm, Siblingen, Trasadingen und Wilchingen

**Klettgauer Zeitung  
Schaffhauserland**  
156. Jahrgang

## Ein Abend voller Einblicke in die Welt der Gemeinsamen Oberstufe Underchläggi

Am Mittwoch fand die erste von zwei Informationsveranstaltungen der Gemeinsamen Oberstufe Underchläggi (GOSU) in der Städtlihalle in Neunkirch statt. Die rund hundert Interessierten erhielten einen Einblick in die Vision, den Alltag und die Zukunft der GOSU und durften im Anschluss die Baustellen besichtigen.

Sibylle Meier

**Neunkirch** Im Sommer 2026 nimmt der Schulbetrieb der Gemeinsamen Oberstufe Underchläggi im neuen Schulhaus in Neunkirch den Betrieb an einem Standort auf. Dann werden rund 300 Schülerinnen und Schüler aus den Gemeinden Trasadingen, Wilchingen, Hallau, Oberhallau, Gächlingen, Siblingen und Neunkirch gemeinsam in den Lernlandschaften unterrichtet, gefördert und auf ihrem Weg in die berufliche oder weiterführende Ausbildung begleitet.

Viele Eltern, Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler sowie Interessierte nutzen die Gelegenheit, sich aus erster Hand über die aktuellen Entwicklungen, den Baufortschritt und das pädagogische Konzept informieren zu lassen.

### Von der Idee zur Umsetzung

Guido Meier, der Präsident der Verbandschulbehörde und Schulreferent der Gemeinde Hallau, eröffnete den Abend mit einem Rückblick auf die Meilensteine des Projekts, vom politischen Prozess über den Schulbetrieb, der im August 2023 noch an drei Standorten (Hallau, Wilchingen, Neunkirch) aufgenommen wurde, bis zum Spatenstich im Mai 2024 und der Grundsteinlegung im Mai 2025.



Guido Meier informiert über den Baufortschritt des Schulhauses und der Turnhalle in Neunkirch.

Die Vision und das Leitbild der GOSU beruht auf vier grundlegenden Werten, zu denen die ganzheitliche Bildung, die offene Kommunikation, die soziale Verantwortung und die umfassende Unterstützung zählen. Die neue Organisation wurde auf das pädagogische Konzept mit den drei Lernlandschaften ausgerichtet. Vier Teamleitende, drei Fachstellen und die Schulverwalterin werden künftig die Verbandsschulleitung unterstützen.

### Mit dem Velo, E-Bike, Töffli oder dem ÖV zur Schule

Meier zeigte eine Grafik zur Entwicklung der Anzahl Lernenden, die zeigte, dass der Neubau ausreichend Platz für 342 Lernende bietet. Aktuell sind es 289 Lernende, doch nach den aktuellen Statistiken könnten es in den Schuljahren 2032 bis 2034 bis zu 342 Lernende sein. Im neuen Schulhaus in Neunkirch wird es eine Mensa geben, in der die Jugendlichen sich zu vergünstigten Preisen über die Mittagszeit verpflegen können, und es werden genügend Mikrowellengeräte zu Verfügung stehen, um die mitgebrachten Speisen zu wärmen.

Dann wies Guido Meier auf den Schulweg hin, der wahlweise mit dem Velo, dem E-Bike, dem Töffli, zu Fuss oder mit dem öffentlichen Verkehr bewältigt werden kann. Er hoffe auf keine Elterntaxis und betonte die Wichtigkeit des Schulwegs und erinnerte sich an seinen eigenen und die damit verbundenen Erlebnisse. Die Verantwortlichen der GOSU seien zudem in Kontakt mit der Koordinationsstelle Öffentlicher Verkehr des Kantons Schaffhausen und der Stundenplan werde auf die Ankunftszeiten der bestehenden Bus- und Zuglinien angepasst.

### Lernen in Lernlandschaften

Peter Pfeiffer, der Co-Verbandsschulleiter und Projektleiter des pädagogischen Konzepts, stellte Auszüge aus diesem vor. Das Konzept der GOSU verbindet bewährte Unterrichtsformen mit innovativen Ansätzen. Pfeiffer erklärte, dass die Schule zum Lern- und Arbeitsort werde und die Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten wichtig sei. Inputunterricht, Fachunterricht und Lernlandschaften bilden ein durchdachtes System, das individuelles und selbstorganisiertes

Lernen fördert. Verlässliche Bezugspersonen, individuelle Lernbegleitung und feste Arbeitsplätze schaffen eine stabile und unterstützende Lernumgebung. Der neue Stundenplan schafft beruhigte Tagesstrukturen – Hausaufgaben werden künftig im Grundsatz in der Schule erledigt, sodass am Abend Zeit für Hobbys, Musik und Freizeit bleibt. «Das selbstständig organisierte Lernen muss gelernt werden. Aufträge werden selbstständig und doch begleitet gelöst, und Planen, Lösen, Korrigieren und Reflektieren rücken in den Vordergrund», erklärte Pfeiffer. «Nicht die Form an sich ist wirksam beim Lernen, sondern die Qualität der eingesetzten Methode», zeigte er sich überzeugt.

Die Sorge, die Schülerinnen und Schüler könnten in der Lernlandschaft ihre Lehrperson als Bezugsperson verlieren, nahm Pfeiffer, indem er erklärte, dass stets eine Ansprechperson vor Ort sei und jede Lerngruppe (früher Klasse) mindestens zwei starke Bezugspersonen habe. Zudem setzt die GOSU auf transparente Elternarbeit und sie gilt als Modellschule für Begabungs- und Begabtenförderung im Sinne des kantonalen Leitbilds «Schule für alle».

### Die Bauarbeiten schreiten zügig voran

Nach der Fragerunde erhielten die Besucherinnen und Besucher bei einer eindrücklichen Baustellenführung einen Einblick in den aktuellen Baufortschritt. Guido Meier zeigte der einen Gruppe die im Bau bereits weit fortgeschrittene Doppelturnhalle, während Peter Pfeiffer durch den Rohbau des grosszügig konzipierten Schulhauses führte.

Wer am Mittwoch nicht dabei sein konnte, hat am kommenden Mittwoch, 19. November, um 19.15 Uhr nochmals die Gelegenheit dazu. Treffpunkt ist wiederum die Städtlihalle in Neunkirch.

### › KOLUMNE

## Digitalisierung bei Medien und Verwaltung

Eigentlich sollten wir kein UKW-Radio mehr hören können, wenn es nach Bundesbern geht. Die Behörden haben der Schweiz international einzigartig die Insellösung DAB+ verordnet. Nur machen Hörer und private Radios offenbar aber nicht mit. Mit fatalen Folgen für die SRG. Die Hörerzahlen der staatlichen SRG sind dramatisch zusammengebrochen. Viele Radiohörer wollen kein neues Radiogerät kaufen und hören stattdessen einfach Lokalradio oder ausländische Sender. Diese waren gescheit und haben den UKW-Sendeschluss hinausgezögert. Möglich wurde das durch das kämpferische Hineingrätchen des Radiopioniers Schawinski. Ohne ihn würden wir heute wohl immer noch nur Beromünster hören und hätten kein UKW. In Schaffhausen und in der ganzen Schweiz wird auf Lokalradio sowie deutsche und französische Sender ausgewichen. Letztere nutzen die Gelegenheit und bieten vermehrt Schweizer Berichterstattung, Verkehrsinfos und lukrative, auf die Schweiz angepasste Werbung an. Ich selbst rüste mein Autoradio nicht um und höre halt Radio Munot, Radio Top oder Radio 7.

Überraschend hat SRG-Generaldirektorin Susanne Wille nun geäussert, sie könne sich eine Wiedereinführung von UKW vorstellen. Ein teures Zurückkommen auf einen Fehlentscheid, denn die meisten Sender sind bereits abgebaut. Die digitale Zukunft wird grundsätzlich kaum in Zweifel gezogen. Das Ausland setzt jedoch nicht auf die Übergangstechnologie DAB+, sondern hält momentan an UKW fest – mit dem Fernziel Internet.

Auch die Printmedien werden in nicht allzu ferner Zukunft mehrheitlich digital ersetzt werden. Man kann das bedauern, aber die Leserschaft von Papier schwindet, und zwar nicht nur bei den Jungen. Auch bei mir landet der «Klettgauer Bote» oft unberührt im Altpapier, weil ich die Onlineausgabe bereits am Vorabend gelesen habe. An dieser Entwicklung wird nichts vorbeiführen. Das haben auch Politik und Verwaltung erkannt, tun sich aber schwer damit.

Immer noch wird viel Papier produziert und in Umlauf gesetzt. Es besteht weder das Wissen noch das Können noch der Wille, die Digitalisierung wirklich konsequent voranzutreiben. Die kantonale Website ist immer noch unbrauchbar. Im Budget werden undifferenziert Stellen für Digitalisierung geschaffen, anstatt eine klare Strategie mit einer zentralen Digitalisierungsstelle und mit dem Einbezug von internem Wissen zu verfolgen.

Markus Müller, Löhningen



Peter Pfeiffer (rechts) und Bauleiter Ralph Rosenberger führen die Ineressierten durch den Rohbau des Schulhauses; die Turnhalle nimmt Form an.

